



Evidenzbasierte Steuerung durch kommunales Bildungsmonitoring? Theoretische und methodische Ansatzpunkte zur Evaluation und empirische Befunde aus dem Programm „Lernen vor Ort“

Vortrag auf der 15. Jahrestagung der DeGEval: Evaluation – Evidenz – Effekte, 20. September 2012, Potsdam

Sebastian Niedlich, Markus Lindner, Prof. Dr. Thomas Brüsemeister

Agenda

01

Ausgangslage und Fragestellungen

02

Theoretische Zugänge

03

Empirische Befunde zum Einsatz kommunalen Bildungsmonitorings

Bildungsmonitoring - Grundlagen

- Bildungsmonitoring ist zu definieren als institutionalisierte Form der dauerhaften und datengestützten Beobachtung und Analyse.
- Bildungsmonitoring kann verschiedene Ansätze umfassen: Bildungsberichterstattung, sozialräumliche und themenspezifische Analysen, Netzwerkkarten u.a.
- Bildungsmonitoring auf Bundes- und Länderebene dient vor allem dazu, Transparenz herzustellen, die Steuerungsrelevanz ist gering.
- Mit zunehmender Dezentralisierung von Bildungsmonitoring ergeben sich weiterführende Steuerungsmöglichkeiten.
- Entsprechende Ansätze sind bereits zu erkennen; insbesondere Bildungsmonitoring auf Ebene von Kreisen und kreisfreien Städten erhält derzeit einen Schub.

Das Programm „Lernen vor Ort“ (LVO)

- Ziel: „Entwicklung eines lokalen Bildungsmanagements vor Ort, das lebenslanges, aufeinander abgestimmtes Lernen und erfolgreiche Bildungsbiografien für alle Bürgerinnen und Bürger ermöglicht.“
 - Gefördert werden 40 Kreise und kreisfreie Städte in 15 Bundesländern (nicht: Berlin).
 - Förderung durch das BMBF seit Herbst 2009, zunächst für drei Jahre, inzwischen Verlängerung um zwei weitere Jahre
 - Zentrale Aufgaben des Bildungsmanagements liegen in der Einbindung von Schlüsselakteuren, der Bündelung von Aktivitäten, der Bestandsaufnahme im Bildungsbereich und der Aufbereitung von Informationen für verschiedene Akteure.
- Bildungsmonitoring kommt zentrale Rolle zu!

Erkenntnisinteresse

Zwei Fragen:

- 1. Wie lässt sich das Instrument des Bildungsmonitorings angemessen evaluieren, d.h. welche theoretischen Zugangspunkte bieten sich an?*
- 2. Inwieweit wird kommunales Bildungsmonitoring als Instrument der evidenzbasierten Steuerung verstanden und eingesetzt, und welche Effekte lassen sich beobachten?*

Agenda

01 Ausgangslage und Fragestellungen

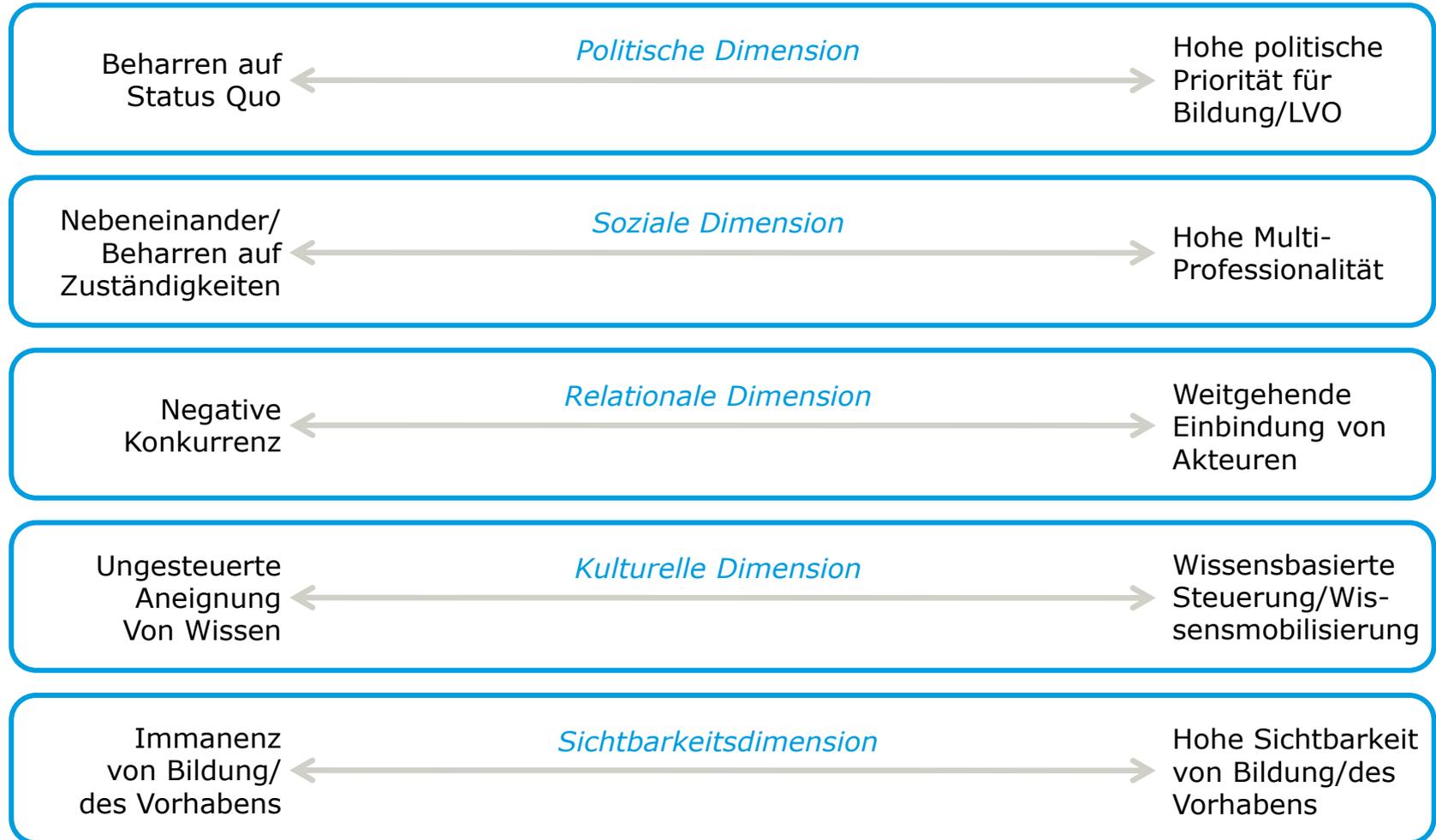
02 Theoretische Zugänge

03 Empirische Befunde zum Einsatz kommunalen Bildungsmonitorings

Theoretische Grundlagen: Nutzung der Monitoringergebnisse

- Bisherige Auseinandersetzung konzentriert sich auf die Frage, wie die Ergebnisse aus dem Bildungsmonitoring wirken.
- Bildungsmonitoring ist aber kein „technokratisches“ Verfahren, bei dem „objektive“ Ergebnisse direkt zu rationalem Handeln führen, sondern als sozialer und politischer Prozess der Aushandlung.
- Zu beachten sind auch die organisatorische Verankerung sowie Konzeption und Umsetzung des Bildungsmonitorings und die damit verbundene Handlungskoordination zwischen den relevanten Akteuren
- Zur Beschreibung und Analyse des Bildungsmonitorings ziehen wir fünf Dimensionen heran, die sich als „Governance-Regler“ fassen lassen.

Theoretische Grundlagen: Governance-Regler



Agenda

01 Ausgangslage und Fragestellungen

02 Theoretische Zugänge

03 Empirische Befunde zum Einsatz kommunalen Bildungsmonitorings

Bildungsmonitoring in „Lernen vor Ort“

- 29 der 40 Kommunen haben bisher einen Bildungsbericht veröffentlicht (Stand August 2012).
- Einige Kommunen haben darüber hinaus weitere Monitoringansätze und -produkte entwickelt.
 - Thematische Sonderstudien, z.B. zu Familienbildung, Schulabbruch, Fachkräfteentwicklung, Bildung als Standortfaktor, Soziale Ungleichheit
 - Netzwerkkarten
 - Angebotserhebungen
 - Bildungskataloge, z.B. Umweltbildung, MINT
- Zukünftige Schwerpunkte: Verbesserung der Datengrundlage, kleinräumige Analysen

Prozess des Bildungsmonitorings

Organisatorische Verankerung (Bildungsmanagement und -monitoring)

- Entscheidung über Ansiedelung: Stab vs. Linie
- Begleitgremien
- Anbindung an etablierte Verfahren



Festlegung von Zielen, Themenschwerpunkten, Zeitplanung

- Entscheidung über strategische Verwendung des Monitorings
- Entwicklung einer Beteiligungsstrategie
- Unterstützung zentraler Entscheidungsträger
- „Beauftragung“ durch Stadtrat/Kreistag



Realisierung des Monitorings

- Erschließen von Datenquellen
- Entwicklung von Erhebungsinstrumenten
- Zulieferung von Daten durch andere Akteure
- Sicherstellung von Kooperation: Monitoring als Dienstleister



Nutzung der Monitoringergebnisse

- Aufbereitung (Bericht) und Diskussion (Bildungskonferenz, Bildungspolitische Stunde) der Ergebnisse
- Ableitung von Schlussfolgerungen, Empfehlungen, Prioritäten
- Budgetentscheidungen

Effekte des Monitorings: Governance-Regler

Politische Dimension

- + Die kontinuierliche Einbindung von Entscheidungsträgern in der kommunalen Verwaltung sowie des Stadtrats bzw. Kreistags kann die strategische Bedeutung von Bildung erhöhen.
- Bestehen bereits kommunale Entwicklungsstrategien, kann das Bildungsmonitoring als Risiko begriffen werden, da es Ziele und Prioritäten in Frage stellen könnte.

Soziale Dimension

- + Der Prozess der Datensammlung und Ergebnisdiskussion schafft Kooperationsanlässe, weckt Interesse und eröffnet ämter- und bereichsübergreifende Perspektiven.
- Die Akteure schotten sich ab; das Bildungsmonitoring verschärft gegensätzliche fachliche Positionen und Ressortdenken.

Relationale Dimension

- + Akteure nutzen Monitoringdaten, um die Angebotsstruktur unter Berücksichtigung der Interessen aller Beteiligten weiterzuentwickeln.
- Eigene Daten werden (monopolartig) gehortet, für besser gehalten; Konkurrenz zwischen den Akteuren wird geschürt.

Kulturelle Dimension

- + Wissen aus dem Monitoring wird gezielt in Entscheidungsprozesse eingespeist und für eine Versachlichung der Diskussion und sozialräumliche Steuerung genutzt.
- Monitoringdaten werden selektiv herangezogen und instrumentalisiert, um bestehende Ziele und Argumente zu stärken.

Sichtbarkeitsdimension

- + Öffentliche Aufmerksamkeit für Bildung steigt, Bürgerinnen und Bürger werden für Bildungsthemen sensibilisiert, bildungspolitische Aktivitäten werden legitimiert.
- Bildungsmanagement erscheint als technokratischer Prozess, der von den Bürgerinnen und Bürger allenfalls bei eklatanten Problemfällen wahrgenommen wird.

Fazit

- Es lassen sich Effekte im Sinne einer informierteren Diskussion und stärker evidenzbasierten Steuerung beobachten.
- Die Untersuchungsergebnisse legen nahe, dass diese Effekte nicht in erster Linie auf der Objektivität der Ergebnisse aus dem Bildungsmonitoring beruhen, sondern auf dem Prozess, in dem diese Ergebnisse hervorgebracht und vermittelt wurden.
- Darüber hinaus zeigt sich, dass der Prozess der Umsetzung Effekte auf einer anderen Ebene hat, nämlich der Kooperation zwischen den Akteuren vor Ort.
- Inwieweit die beobachtbaren Effekte und Tendenzen sich als dauerhaft erweisen, wäre in einer langfristigen Perspektive zu untersuchen.
- Die Erfahrungen aus Lernen vor Ort und der wissenschaftlichen Begleitung könnten dabei genutzt werden, um eine Interventionslogik (Theory of Change) zu entwickeln, die eine systematischere Evaluation ermöglicht.

Literatur

- Altrichter, H./Brüsemeister, T./Wissinger, J. (Hrsg.) (2007): Educational Governance. Handlungskoordination und Steuerung im Bildungswesen. Wiesbaden: VS.
- Böttcher, W./Bos, W./Döbert, H./Holtappels, H. G. (2008): Bildung unter Beobachtung. In: Dies. (Hrsg.): Bildungsmonitoring und Bildungscontrolling in nationaler und internationaler Perspektive. Dokumentation der Herbsttagung der Kommission Bildungsorganisation, -planung, -recht (KBBB). Münster/New York/München/Berlin: Waxmann, S. 7-11.
- Niedlich, S./Brüsemeister, T. (2011): Modelle regionalen Bildungsmanagements – Ansätze zur Behebung sozialer und bildungsbezogener Ungleichheiten? In: Nina Thieme, Fabian Dietrich, Martin Heinrich (Hrsg.): „Neue Steuerung – alte Ungleichheiten?“. Münster: Waxmann. S. 201-218
- Niedlich, S./Brüsemeister, T. (2012): Bildungsmonitoring zwischen Berichterstattung und Steuerungsanspruch – Entwicklungslinien und akteurtheoretische Implikationen. In: Wacker, Albrecht/Maier, Uwe/Wissinger, Jochen (Hg.): Schul- und Unterrichtsreform durch ergebnisorientierte Steuerung – Empirische Befunde und forschungsmethodische Implikationen. Wiesbaden: VS
- Projektteam „Kommunales Bildungsmonitoring“ des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF): Handreichung „Wie erstellt man ein kommunales Bildungsmonitoring?“. Herausgegeben vom Projektträger im Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (PT-DLR) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung. Bonn
- Rürup, M./Fuchs, H.-W./Weishaupt, H. (2010): Bildungsberichterstattung – Bildungsmonitoring. In: Altrichter, H./Maag Merki, K. (Hrsg.): Neue Steuerung im Schulsystem – Ein Handbuch. Wiesbaden: VS, S. 377-401.
- Website des Programms „Lernen vor Ort“: <http://www.lernen-vor-ort.info/>

Wir freuen uns auf die Diskussion!

Sebastian Niedlich
Rambøll Management
Saarbrücker Str. 20
D-10405 Berlin
Tel: 030 – 30 20 20 - 218
Email: sebastian.niedlich@r-m.com

Markus Lindner,
Rambøll Management Consulting
Kieler Straße 303A,
22525 Hamburg
Tel: 040 – 30 20 20 - 130
Email: markus.lindner@r-m.com

Prof. Dr. Thomas Brüsemeister
Professur für Soziologie mit Schwerpunkt Sozialisation und Bildung
Justus-Liebig Universität Gießen,
Karl-Glöckner-Str. 21 E,
35394 Gießen
Tel: 0641 – 99 23201
Email: thomas.bruesemeister@sowi.uni-giessen.de

RAMBOLL

